

Jo Nousse: Plattagonie... ou le pays des langues tranchées. Bouzonville: Editions Gau un Griis, 2009.

Seine Schallplatte aus dem Jahr 1981 „Geeschdmatt? – Séngt op Platt“ war für mich Verheißung und Inspiration. Ei, wat ewei?! Da sang jemand authentisches Moselfränkisch, als wäre es das Natürlichste und Normalste auf der Welt. Da zeigte einer auf eindrucksvolle Weise, was man auf Platt alles schreiben und singen kann.

In seinem neuen Buch „Plattagonie“ zieht Jo Nousse nun die Bilanz der Jahrzehnte, in denen er in seiner Sprache dichtete und als Barde unterwegs war. „Ami lecteur, accroche-toi au timon!“ schreibt Jean-Louis Kieffer in seinem Vorwort und trifft damit den Nagel auf den Kopf: Denn dies ist ein Buch, das „abgeht“! Jo Nousse' Texte sind durch eine linke Weltanschauung geprägt. Er steht immer auf der Seite des kleinen Mannes, auf der Seite der Machtlosen, auf der Seite der Armen. Seine Sprache ist „riit eröös“, klar und schnörkellos: Er nimmt kein Blatt vor den Mund und den Kugelschreiber. Das mag in manchen Ohren grob (das Wort „arschgefickt“ z.B. findet sich in der Mundart eher selten) und allzu kämpferisch klingen, ist aber immer punktgenau und ehrlich:

Verkraazt, verappt a verstrat	an derbant, aaschgeféckt vun 214
vun Adler an Hunnekrallen	Banken,
leit eis Sprooch matzen op d'Grenzen:	leer gelutscht vun der Gélle Frau,
nakeg, blo Léfferen a bleech Gesiicht.	gaapst de roude Léif.
	All deene Kralldéieren ass den uraale
	Kulturkadaver schäissegal ...

Schön auch, dass dieses obenstehende Gedicht im Buch in dreisprachiger Version (S.52 f.) vorliegt!

„Pays des langues tranchées“ heißt es im Untertitel des Buches. Jo will wohl sagen, dass seine Sprache, die Mundart der Region, von den „großen“ Nachbarn, dem Deutschen und dem Französischen, malträtiert und „durchgehauen“ wurde: Die Stärkeren haben den Schwächeren vergewaltigt.

Jo „tranchiert“ im Übrigen auch: Er zertrennt und seziert die Lügen und Manipulationen, denen wir seitens der Medien und der Politik ständig ausgesetzt sind. Er tranchiert, um Wahrheit sichtbar zu machen, um die Leserin und den Leser aufzuwecken und zum Aufstehen zu bewegen. Jo „schockiert“ in emanzipatorischer Absicht:

Dir huet eis Longen mat Brieder zou- geneelt	Net soubal vergiesse mir
Dat mir eis Liewen némmen net opootme kénnen	Ären Hass, är falsch Soen (...)
Dir huet eis Zong wechgerappt	Gewäerden a lues schwätze vu féi- wereg Zäiten
A mam Blut op franséisch ges- chriwwen	wou d'Hänker de Kapp verléieren
Wat mir sinn, wat mir soen däerfen	a wou keng Schéier méi geschlaff dierf ginn. (S.12)

Eine andere wichtige Sache hat Jo Nousse im Verlauf der Jahre gelernt: Er nimmt sich weniger ernst und kann auch mal über sich selber lachen:

Eech hätt gär e Kilo Gescheitheet	Fier mat der Kächen schlofen ze goen
-----------------------------------	--------------------------------------

Fir menger Kaz ze gläichen ...

E Buch mat Lolberblieder

An eng kleng Dous Freed

Fir meng Télee ze ermuerderen.
(S.88)

So bleibt bei allen Problemen Hoffnung auf eine bessere Welt, denn: „Heureusement qu’il me reste l’amour“ (S. 24).

Jo Nousse hat ein Buch vorgelegt, das in die „Top 10“ der moselfränkischen Literatur gehört: Ein großartiges Buch, das man einfach haben muss! Es ist ein Buch, das bleiben wird. Et äs e’ Booch fier de Ewichkää!t!

Manfred Moßmann